

Überwachung der Ersatzmittel.

Wir beabsichtigen, an dieser Stelle die häufig vorkommenden Ersatzmittel kritisch zu besprechen. Diese unsere Tätigkeit enthebt selbstverständlich die Regierung keineswegs der Pflicht, das so notwendige Überwachungsamt einzuführen. Wir können nur untersuchen und warnen, während dem staatlichen Amte Verbots- und Strafmittel zur Verfügung stünden, um der Ausbeutung wirksam entgegenzutreten.

Waschmittel „Minka“, „Waschall“ und „Prima“.

Schon wiederholt ist an dieser Stelle die Forderung ausgesprochen worden, die Ersatzmittel für Lebensmittel und Gegenstände des täglichen Gebrauches unter staatliche Überwachung zu stellen, um die Verbraucher vor schwindelhafter Übervorteilung zu schützen. Die Käufer sind trotz der schönsten Gesetze gegen Preistreiberei nicht in der Lage, die Anzeige in jenen Fällen zu erstatten, wo eine genaue Kenntnis der chemischen Zusammensetzung des betreffenden Ersatzmittels notwendig ist, um festzustellen, ob und daß eine ungeheure Preistreiberei, ja in vielen Fällen geradezu Betrug vorliegt.

Heute besprechen wir drei Waschmittel, deren Zusammensetzung vom Standpunkte ihrer Brauchbarkeit und ihres Geldwertes beurteilt werden soll.

„Minka“ wird in Päckchen zu 130 Gramm verkauft und kostet 24 S Heller; es enthält 0,95 v. S. Fett und 74,2 v. S. wasserfreie Soda, der Rest ist Wasser.

„Waschall“, das in Päckchen zu 106 Gramm verkauft wird und 32 S Heller kostet, enthält 1,2 v. S. Fett und 63,6 v. S. wasserfreie Soda.

Diese beiden Waschmittel haben einen so geringen Fettgehalt, daß man sie ruhig als Sodazusätze bezeichnen kann. Da nun „Minka“ auf seiner Gebrauchsanweisung den Vermerk trägt, daß seine Verwendung die Benützung der Seife überflüssig macht, so kann man sich ungefähr vorstellen, wie die damit behandelte Wäsche unter dem Gebrauch dieses Präparates leidet, denn nur die in der Seife enthaltenen Fette schützen die Leinen- oder Baumwollfasern vor der zerstörenden Wirkung der Soda. Es ist klar, daß die Verwendung dieser Waschmittel ohne oder mit zu wenig Seife bei der jetzt so nötigen Sparlichkeit mit den vorhandenen Leinen- und Baumwollbeständen nicht ganz gleichgültig ist. Schon von diesem Standpunkte aus sollten die maßgebenden Kreise den Handel der Seifenersatzmittel überwachen.

Ein Kilogramm kristallisierte Feinsoda kostet im Detailhandel heute ungefähr 30 S Heller. 6 bis 10 Dekagramm wasserfreie Soda mit einem Zusatz von 1 v. S. Fett kosten, wenn sie „Waschall“ heißen, 32 S Heller, und wenn sie „Minka“ genannt werden 24 S Heller. 1 Kilogramm dieser samosen Waschmittel, die zu gar nichts weiter dienen, als eine schärfere Lauge herzustellen, kostet ungefähr 3 Kronen, beziehungsweise 1 Krone 84 S Heller. Wenn diese Feststellungen dem Staatsanwalt keine Handhabe bieten, um gegen die Firmen, die sich mit der Erzeugung und dem Vertrieb dieser Artikel befassen, mit der Anklage wegen Preistreiberei vorzugehen, dann wäre eine sehr rasche und wirksame Ausbildung der „Technik unserer Rechtspflege“ im Interesse der Verbraucher höchst erwünscht.

Ein drittes Waschmittel, das den schönen Namen „Prima“ führt, wiegt 19 Gramm und enthält 10,4 v. S. Fett. Dafür fehlen die der Seife unentbehrlichen Zusätze von Soda und Kali gänzlich. Der Mischung ist nur etwas Wasserglas oder Ton beigeigt. Dieses Präparat schadet wenigstens der Wäsche nicht, stellt aber gleichfalls einen unerhörten Raubzug auf die Taschen der Verbraucher dar. Die 20 S Heller, die hier für ein Päckchen im Gewichte von 19 Gramm verlangt werden, entfallen in der Hauptsache eigentlich auf nicht ganz 2 Gramm technisches Fett; 1 Kilogramm Kriegsverbandsseife, die aus 30 v. S. Fett und der entsprechenden Menge Soda besteht, kostet ungefähr 3 Kronen 50 S Heller, 20 Gramm kosten also beiläufig 7 S Heller. Die Hausfrauen dürften daher bedeutend billiger daran sein, wenn sie etwas mehr Kriegsverbandsseife als das Waschmittel „Prima“ benützen.

Wir werden nicht müde werden, darauf hinzuweisen, daß wir es unter den gegenwärtigen Umständen für die Pflicht der staatlichen Behörden halten, solche Artikel nicht in den Handel gelangen zu lassen. Wir versprechen, unsere Aufklärungsarbeit so lange fortzusetzen, bis die öffentliche Meinung stark genug ist, um zu fordern, was wir angeregt haben: Schutz vor betrügerischer Ausbeutung der Verbraucher.